

erblicken — sie machen Anstalten zu ihrer Verheirathung, aber ihre Zeit wird kommen!“

Vergebens bat, beschwor und flehte Mistress Alison den hochwürdigen Herrn, wegen einer Erklärung dieser geheimnißvollen Bemerkung; sie mußte, voll Angst für den jungen Studenten, voll Schrecken wegen des unseligen jüdischen Hexenmeisters und voll Neugierde über das, was der Tochter des Lord-Mayor bevorstehe, trostlos nach Hause gehen.

Die Vorbereitungen zum Vermählungsfeste schritten rasch vorwärts, und in Gysours Hause war Alles voll Freude und Entzücken, ja selbst die Festlichkeiten und Pracht liebenden Bürger waren nicht abgeneigt, ihre Vorurtheile gegen den Lord-Mayor aufzugeben und an seiner Gastfreundlichkeit und Freigebigkeit Antheil zu nehmen, möge auch daraus entstehen, was da wolle.

Der Morgen, welcher Zeuge der Verbindung des tapfern Sir Theobald von Valence mit der schönen Mabel von Gysours seyn sollte, erschien, und die Menge war bereits in der Kirche versammelt, als auf einmal die überraschende und sonderbare Nachricht erscholl, daß die schöne Mabel von Gysours gestorben sey. Vergebens fragte die erstaunte Menge nach den nähern Umständen; sie bekam keine Antwort, und so verschwanden in der ungeheuchelten und innigen Betrübniß über den plötzlichen Tod eines so jungen und schönen Mädchens alle Erinnerungen an den furchtbaren Verdacht, dem man bisher Raum gegeben hatten, gänzlich aus aller Herzen.

„Sagte ich's nicht schon lange vorher, daß ihre Zeit kommen werde?“ rief der Priester von St. Margarethe aus, indem er sich zu Mistress Alison wendete, die untröstlich die Hände rang. „Aber so furchtbar hätte ich's doch nicht gedacht.“ — „Ach, ach! der verdammte alte Jude hat sie gewiß auch umgebracht!“ schluchzte Mistress Alison. „Eine schwere Strafe für Sir Johann von Gysours, daß er mit solchen abscheulichen Zauberern sich eingelassen und solche teuflische Hexerei getrieben hat!“

„Allerdings!“ erwiederte Ambrosius: „aber über kurz oder lang werden, wie ich verhoffe, durch die Sorgfalt und Wachsamkeit unsers neuen Bischofs alle diese Uebelthäter von hier vertrieben seyn. In geweihte Erde sollte sie aber doch nicht begraben werden, da sie ihr Leben nur durch magische Künste erhielt, und unstreitig auch durch magische Künste endete.“

„Nicht in geweihte Erde begraben werden!“ rief Mistress Alison unwillig aus, indem ihre Betrübniß wegen des vorschnellen Endes der schönen Mabel von Gysours alle andern widrigen Gefühle überwog: „nicht in geweihte Erde! das liebe, süße Wesen! Da wollte ich doch lieber mein bestes Federbett drum geben — und Ihr wißt, hochwürdiger Herr, daß nur wenige, selbst von den angesehensten Bürgern ein Federbett haben — als daß sie nicht in geweihte Erde kommen sollte, das holde Geschöpf!“ —

Man kann sich leicht denken, daß, nachdem das erste Schrecken über diesen unerwarteten Fall vorüber war, zahllose Gerüchte sich wegen der Ursache von Mabel von Gysours schnellem Tode verbreiteten. Am Abende vorher war sie noch zur Vesper in der Kirche gewesen, und es gab hie und da geheimnißvolle Winke, daß der jüdische Hexenmeister ihr in ihres Vaters Haus nachgefolgt sey, woraus er ganz unerwartet zu Mitternacht wieder sich begeben und etwas sorgfältig in der Hand getragen habe. Daraus geht ja nun deutlich hervor, sagten die Geheimnißrämer unter der Bürgerschaft: daß gestern Abends die Lebenszeit, welche ihr zugestanden worden, vorüber war, und der Jude daher das bezauberte Halsband wieder verlangte, und so wie er's hatte, es auch mit ihrem Leben zu Ende ging.

Unter andern gab es einen gelehrten Bürgermann, der sich etwas auf Astrologie verstand, daher denn einmal auch die Diener der Kirche ein wachsamcs Auge auf ihn hatten, weil er sich aber nachher bei der Judenverfolgung löblich ausgezeichnet hatte, und dann, als er nach deren Vertreibung nichts mehr zu thun wußte, sich zu einem Rekerriecher brauchen ließ, so sah die Geislichkeit seinen gefährlichen Bestrebungen am Himmel durch die Finger und ließ ihn in Ruhe. Zu ihm gingen eben jetzt viele brave Bürger und waren überzeugt, von ihm eine wenigstens orthodoxye, wenn auch keine genügende Erklärung dieser geheimnißvollen Begebenheit zu erhalten; wohl zufrieden, als sie wieder nach Hause gingen, mit seiner gelehrten Entscheidung.

„Der Stern, der im Aufsteigen war, als das Zauberhalsband gearbeitet ward, kam während des vergangenen Jahres in die Descension, und an dem Abende, wo der Todesfall der schönen Tochter des Lord-Mayors statt fand, war er ganz verfinstert, folglich hörte sein Einfluß auf.“ So sprach er, und die guten Bürgerleute waren damit vollkommen zufrieden, indem sie nun manche ängstliche und nicht eben freundliche Blicke auf die hellen und geheimnißvoll